

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. S. Schwetschke.)

No. 208.

Halle, Mittwoch den 6. September
Hierzu eine Beilage.

1843.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Sept. Se. Majestät der König ist heute nach Frankfurt a. d. D. abgereist.

Berlin, d. 4. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem General-Major a. D. von Schack, bisher Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Prediger Wahn zu Jülmersdorf, Superintendentur Dahme, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig sind nach Frankfurt a. d. D. von hier abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und erste Kommandant von Stettin, von Puel II., ist von Stettin, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, von Düsseldorf hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 2ten Gardes-Infanterie-Brigade, von Knobelsdorff, ist nach Ems, und der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. württembergischen Hofe, von Kochow, nach Nennhausen von hier abgereist.

Berichtigung. In Nr. 206 d. Cour. Zeit. ist unter Berlin, d. 2. Sept. statt Florio zu lesen: Florio.

Von der Saale, d. 3. Sept. Als wir neuerlichst darauf hindeuteten, daß der Zusammentritt eines deutschen Zollkongresses in nothwendigem Zusammenhange mit dem Gange der Industrie stehe, unterließen wir absichtlich zu bemerken, daß der deutsche Zollverein einen Zollkongreß als Bedingung seines Daseins, seiner Erhaltung und Ausbildung fordere. Warum das? Der Verein entbehrt eines lebenskräftigen Organismus, den der Zollkongreß zu ersetzen berufen ist. Es wird uns dies deutlich, wenn wir auf den Ursprung des Zollbundes zurückgehen. Wir wissen, daß die von dem Deutschen Bunde verheißene kommerzielle und industrielle Einigung Deutschlands nicht ausgeführt worden ist, noch auch kaum ausführbar war, und daß Preußen die Aufgabe für sich zu lösen suchte, aber nicht im Wege der Bundesgesetzgebung, son-

dern im Wege der Verträge zwischen den einzelnen dabei in einem rein völkerrechtlichen Verhältnisse stehenden Staaten, die bei der Abschließung, Erneuerung oder Abänderung der Verträge ihre volle Souveränität behalten. Der Verein hat daher keine staatsrechtliche Grundlage, wie sie sein würde, wenn die Organisation vom Bunde ausgegangen wäre, sondern er ruht auf völkerrechtlichen Grundsätzen. Bei dem im Innern des Vereins vorwaltenden Prinzip der Gleichheit und Gemeinschaftlichkeit ist er nicht etwas Abgeschlossenes, Fertiges, sondern etwas werdendes; ja so fest die Interessen das Band um die Betheiligten schlingen, so ist er rechtlich doch nicht frei von dem Anschein eines bloß Provisorischen. Ferner ist Alles, worauf sich die Wirkungen der Zollverbündung beziehen, von so veränderlicher und flüssiger Natur, daß schon dadurch weitere Maßnahmen nothwendig werden mußten. Alle diese Berücksichtigungen hatten die Anordnung regelmäßiger Zollkongresse zur Folge. Sie bestehen ausschließlich aus Regierungsbeamten der einzelnen Staaten und dies wahrscheinlich, um zu verhüten, daß die nothwendige Einheit in der allgemeinen Auffassungsweise gestört werde, was geschehen würde, sobald die äußern Verhältnisse der Industrie und des Verkehrs in überwiegender Maße nur von denjenigen berathen werden sollten, welche eben aus der Industrie und dem Handel ihren unmittelbaren Gewinn zu ziehen ihrem Berufe nach angewiesen sind. Ist dies unleugbar ein Vorzug des aus Beamten bestehenden Kongresses, so ist er doch auch nicht frei von wesentlichen Nachtheilen. In den Verhandlungen der deutschen Kammern und Landtage ist häufig darauf hingewiesen worden, außerdem hat die Presse längst darauf aufmerksam gemacht, daß man veräußert habe, dasjenige Prinzip, welches im germanischen Staatsleben überhaupt das leitende ist, nämlich die Mitwirkung des Volks bei der Leitung seiner gemeinschaftlichen öffentlichen Angelegenheiten, auch auf die Zollkongresse anzuwenden. Der letzte Präsident der braunschweigischen Ständeversammlung schrieb in seinem Aufsatz über die deutschen Zollkongresse: „Von allen Seiten hört man die Klage, daß die Regulirung und Beförderung der Verkehrsverhältnisse nur durch Männer vom grünen Tische geleitet wird, daß die praktische Erfahrung der eigentlichen Männer vom Tische sich dabei gar nicht geltend machen kann, daß die auf den Kongressen zusammenkommenden

Finanzräthe in der Regel von einseitigen, sehr oft nur von fiskalischen Ansichten befangen sind und daß überhaupt statt des eigentlich nationalen Prinzips, welches im Zollvereine die Grundlage bilden sollte, vielmehr ein diplomatisches Element mit der Kunst des Negocitrens dabei herrschend ist." Auch dieses Mißverhältniß wird, wie es bei Fragen über die wahrhaft großartige Auffassung der Verkehrsverhältnisse in England, Frankreich und Belgien geschehen, in Deutschland ausgeglichen und beseitigt werden, wenn sich auch außerhalb der Beamtenwelt eine so reiche Masse von staatswirthschaftlicher Einsicht angefangen hat, daß die Verwaltung nicht mehr als einziger Inbegriff aller möglichen Aufklärungen und der allereinigsten Staatsweisheit erscheint.

Breslau, d. 31. August. Die Breslauer Zeitung enthält folgenden Artikel aus Berlin, vom 28. August: „Großes Aufsehen erregt hier selbst unausgesetzt das die Censur betreffende Aktenstück, welches zuerst die Böß'sche Zeitung der Oeffentlichkeit übergeben hat, der Bescheid des Ober-Censurgerichts nämlich, wodurch ein Censurstrich aufgehoben worden ist, gegen welchen sich der hiesige Partikulier Hr. Wenda bei jenem Gerichtshofe beschwert hatte. So erfreulich nun dies Resultat immerhin bleiben muß, und wie sehr das Ansehen des Censurgerichts durch diese gründliche und unparteiliche Justizverwaltung in der Volksmeinung steigen wird, so läßt sich doch nicht leugnen, daß es noch wünschenswerther wäre, die Censoren dahin anzuleiten, daß ähnliche Fälle der Wirksamkeit des Ober-Censurgerichts möglichst wenig unterbreitet würden. Denn in den meisten Fällen, wozu auch der gegenwärtige gehört, ist die spätere Druckerlaubnis nur für die Zukunft von einem moralischen oder präjudicellen Werth, die Wirksamkeit des Artikels an sich, welche auf die Gegenwart berechnet war, ist später verloren. Für jene gewünschte Beschränkung der Censurwillkühr aber giebt es ein wichtiges Mittel, das in seinen Folgen unberechenbar segensreich wirken könnte. Dies bestände darin, daß es den Censoren zur Pflicht gemacht würde, jedem Censurstrich auch den betreffenden Passus aus der Censur-Instruktion zur Seite zu stellen. Man wird nicht ungerecht sein, wenn man behauptet, daß in den überwiegenden Fällen der Censur mehr auf Grund eines unklaren Gefühls, einer gewissen Ahnung von Anstößigkeit, als auf bewußter Verletzung der Censurgesetze seine Striche zieht. So war es namentlich in der Beschwerdesache des Hrn. Wenda der Fall, wo das Gesetz auch keinen Anlaß zum Streichen bot. Dies würde bei jenem Vorschlage für die Zukunft hinwegfallen, weil der Censur dadurch gezwungen wird, stets der Censur-Instruktion eingedenk zu bleiben. Ich gebe zu, daß seine Arbeit dadurch nicht unbedeutend erschwert wird, indeß kann dies nie ein Grund gegen obigen Vorschlag sein, wo es sich um die geistigen Schätze der Nation handelt. Auch wird Uebung die Sache bald erleichtern, wozu noch kommt, daß die klare, faßliche und logisch geordnete Redaktion der neuesten Censur-Instruktion, welche gegen den konfuseren Inhalt der früheren höchst vortheilhaft absteht, bloße Anführung der Zahlen des Paragraphen und Abschnittes gestattet. Schlimmsten Falls hätte der Staat die Verpflichtung, seine Censoren höher zu remuneriren, sobald er damit das allgemeine Interesse des Volkes zu fördern im Stande ist. Ich berufe mich auf die Erfahrung aller Schriftsteller, ob sich meine Behauptung über die Ausübung der Censur-Verwaltung nicht mehr oder weniger an ihnen bestätigt hat. Ist aber dies der Fall, so werden sie mir in meinem Vorschlage beitreten, und der Staat wird nicht säumen etwas anzuordnen, wodurch er seinen eignen Willen erst wirksam

sam durchzusetzen im Stande ist. Man kann schließlich noch hinzusetzen, daß nicht bloß die Censur-Ausübung sich gesetzlicher gestalten müßte, sondern voraussichtlich auch die Entscheidungen des Ober-Censurgerichts sich vermindern würden, und der Staatsanwalt jeglicher, nur Zeit und Mühe ersparnden Nachfrage bei dem betreffenden Censur entzogen bliebe. Der Wunsch, welchen ich hier ausspreche, ist kein ganz neuer, in modificirter Weise ist er auch bereits in andern Organen laut geworden; allein man muß zugeben, daß die Thatsache, durch welche er gegenwärtig belegt wird, schlagend für die Zweckmäßigkeit seiner Gewährung zeugt."

Liegnitz, d. 28. Aug. In Liegnitz hatten einige Kämpfer der am 26. August 1813 an der Ragbach geschlagenen verhängnisvollen Schlacht den patriotischen Gedanken, die Erinnerung an dieses wichtige Ereigniß nach einem Zeitraum von 30 Jahren festlich zu begehen und zur Theilnahme daran sämmtliche noch lebende Streiter des preussischen Heeres im deutschen Kriege einzuladen. Das weltbekannte Schlachtfeld selbst wurde zur Begehung der Feier bestimmt, zu welcher sich eine bedeutende Anzahl Krieger jener denkwürdigen Zeit einfanden, von denen Viele an der Schlacht selbst Theil genommen. Der König hatte diesem Vorhaben nicht allein seinen Beifall geschenkt, sondern auch zur Verherrlichung desselben den Unternehmern die Anwendung militärischer Ehren gestattet. Nachdem ein Kommando der hiesigen Landwehr mit der Fahne, sowie das in Liegnitz gegenwärtig sich befindende 6te Infanterie-Regiment mit klingendem Spiele des Morgens ausmarschirt war, sammelte sich das Ganze in Bellwighof, ordnete sich dort in Abtheilungen und marschirte dann unter Anführung des General-Lieutenants, Freiherrn Hiller von Gärtringen, welcher das Oberkommando angenommen hatte, sowie in Begleitung vieler anderen hohen Militär- und Civil-Personen, nach dem mit militärischen Emblemen und Laubgewinden geschmückten Schlachtdenkmal bei Christianenhöhe. Der General-Lieutenant Freiherr Hiller von Gärtringen eröffnete hier, als Führer des Corps, die Festlichkeit durch eine, die Erinnerung an jene in ihren Folgen für Preußen so entscheidende Schlacht erweckende kräftige Rede und leitete dadurch zu dem nun folgenden feierlichen Gottesdienste ein. Der Pastor und Senior Berndt aus Breslau, der einst selbst in den Reihen der preussischen Krieger focht, hielt mit erhebendem und zum Herzen sprechenden Worten die Predigt und sprach den Segen; ein Festlied, begleitet von Hundert und Ein Völlerschüssen beschloß die gottesdienstliche Handlung. Nach Beendigung des Gottesdienstes trat man den Marsch in voriger Ordnung nach Eichholz an, wo das Festmahl gehalten wurde.

Kiel, d. 28. Aug. Dem Vernehmen nach ist die Erneuerung des Privilegiums für die Dampf-Paketsfahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck oder Travemünde abgelehnt. Dasselbe läuft 1845 zu Ende. Wahrscheinlich wird alsdann eine regelmäßige Paketsfahrt auch zwischen Kiel und St. Petersburg eingerichtet werden, zumal schon im nächsten Jahre die Altona-Kieler Eisenbahn ihrer Vollendung entgegensteht.

Speyer, d. 25. Aug. Rudolph von Habsburg Denkmal, von Schwanthaler ausgeführt, ist in unserem Dome nun aufgestellt, im sogenannten Königsschor, an der Stelle, an welcher Rudolph's Gebeine beigesezt sind, gerade gegenüber dem Grabe und Grabmale Adolph's von Nassau. Das Postament ist (offenbar um die Symmetrie mit dem Monumente für Adolph von Nassau nicht zu stören) in ungefähr gleicher Länge, Breite und Höhe wie bei diesem, ohne jedoch einen Sarkophag vorzustellen. Während Adolph knieend und unbedeckten Hauptes, mit leichtem Reitermantel bekleidet, dargestellt ist, erblicken wir hier den Kaiser Rudolph auf einem Stuhle sitzend,

die Krone auf dem Haupte, Reichsapfel und Schwert in den Händen, stolzen Blickes dahin schauend. Die ganze Figur ist von weißem Marmor; das Gesicht aber jenem auf dem hier aufgefundenen Grabsteine des Kaisers nachgebildet. Der Faltenwurf des weiten Mantels ist besonders ausgezeichnet ausgeführt.

Frankreich.

Paris, d. 31. August. An der Börse zweifelte man heute nicht mehr an dem Besuch der Königin Victoria bei dem König der Franzosen. Inzwischen ist noch nichts Offizielles darüber bekannt. Es werden nun auch Anstalten getroffen für den Fall, daß die Königin nach Paris und Versailles kommen sollte. Die ministeriellen Blätter beobachten ein kluges Schweigen; es wäre ja doch möglich, daß irgend ein unerwarteter eintretender Umstand den Reiseplan der Königin Victoria verrückte. — Störend ist für den Augenblick die Anwesenheit der Königin Marie Christine zu Paris; man versichert, Hr. Guizot habe die erlauchte Regentin von Spanien beiredet, einen Ausflug ins mittägliche Frankreich zu machen; es heißt, sie werde ihren Sitz zu Bayonne aufschlagen und dort die Einladung der Cortes, nach Madrid zurückzukehren, abwarten.

Der Besuch der Königin von England auf dem Schlosse von Eu hat, noch ehe er wirklich stattgefunden, eine heftige Polemik in den Journalen veranlaßt. Die Oppositionsorgane stellen sich, als besorgten sie politische Gefahr von einer Besprechung zwischen Ludwig Philipp und Victoria und gehen in ihren absurden Unterstellungen so weit, daß sie glauben machen wollen, das englische Kabinet habe bei dem Besuche die geheime Absicht, den Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern, den die Gegner des Kabinet's Guizot wie ein verderbenkündendes Meteor immerfort am Horizont sehen, durch die Königin zu Stande zu bringen. Die Debats spotten über diesen Alarm im Lager der Opposition.

Mendizabal zögert noch, sich nach London zum Regenten zu begeben; er hält eine Kontrevolution in Spanien für gar nicht unwahrscheinlich; was man wünscht, glaubt man leicht; inzwischen ist er beschäftigt, ein Memoire zu entwerfen, um die Maßregeln zu rechtfertigen, welche seine zweimonatliche Verwaltung bezeichnet haben. — Nach einem Gerücht, das von Madrid aus verbreitet wird, hätte die provisorische Regierung dem General Espartero Vergleichsvorschläge gemacht; er soll ein Jahrgeld von 400,000 Reale erhalten, wenn er den Titel als Regent von Spanien freiwillig ablegt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. Aug. Ueber den Besuch, den die Königin Victoria auf ihrer Seeexcursion dem König der Franzosen im Schlosse von Eu zu machen Willens sein soll, ist auch heute noch nichts Offizielles bekannt geworden. Inzwischen scheint der Umstand, daß sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, mit an Bord der königlichen Yacht befindet, die Unterstellung, daß eine Zusammenkunft der zwei Souveraine stattfinden werde, sehr zu begünstigen.

Nach dem „Hampshire-Telegraph“ wird die Königin am nächsten Dienstag oder Mittwoch zu Bournemouth eintreffen und von dort nach der französischen Küste (ob nach Dieppe oder nach Cherbourg, wäre noch ungewiß) unter Segel gehen; bei der Wiederabfahrt von der französischen Küste wird sich Ihre Maj. nach Plymouth begeben.

Die Behandlung, welche Espartero erfährt, steht völlig im Einklange mit der von Sir R. Peel im Unterhause gegebenen Erklärung. Er wird als Regent von Spanien be-

handelt, und hat als solcher bei der Königin die erbeteene Privat-Audienz am Sonnabend (26ten) in Windsor erhalten. Lord Aberdeen setzte ihn einen Tag zuvor durch ein besonderes Schreiben davon in Kenntniß. Espartero erschien dabei in spanischer Generals-Uniform, mit vielen Orden auf der Brust, darunter in der Mitte der ihm unter dem Ministerium Melbourne verliehene Bath-Orden, begleitet von seinem Privat-Sekretair, Obersten Gurrea. Der Stallmeister des Prinzen Albrecht, Oberst Wylde, welcher mit dem Regenten im letzten spanischen Kriege gefochten hat und demselben persönlich befreundet ist, geleitete ihn zur Königin, wo er von Lord Aberdeen Ihrer Majestät und dem Prinzen Albrecht vorgestellt wurde. Die Aufnahme soll sehr gnädig gewesen sein, denn erst nach halbstündiger Unterredung kehrte der Regent nach London zurück. Uebrigens werden ihm fortwährend noch Besuche von dem hohen Adel abgestattet; unter anderen empfing er auch einen Besuch von Lord Palmerston, bei welchem er heute nebst seiner Nichte Donna Gladia zu Mittag speiste.

Herr D'Connell, sagt der Standard zu dem Plane des Agitators, geht mit der theoretischen Bildung seiner Konstitution immer weiter; er hat kürzlich Maßregeln angeordnet, aus eigener Machtvollkommenheit Friedensrichter zu bestellen. Das ist noch so lange ganz gut, als die Sache Theorie bleibt. Wir haben alle schon oft gehört, wie Menschen in Gedanken durchgepeitscht wurden, und wie diese den Schimpf wieder in Gedanken durch alle möglichen Word-Anschläge rächten. Da des Herrn D'Connell Hochverrath gegenwärtig nur in der Theorie besteht, so können wir ihn auch nur erst in der Theorie hängen, ein Vergnügen indeß, das, wie wir ihn versichern können, Viele sich machen. Wenn aber der Aufwiegler es wagen sollte, zur wirklichen That zu schreiten, wenn er sich je einfallen ließe, seine Theorie in Praxis umzuwandeln, dann wird sein Hochverrath nicht mehr in der Theorie bestehen und dann wird er auch nicht mehr in der Theorie gehängt werden. Er möge nur eine bona fide Autorität über sein Parlament und seine Schiedsrichter in Anspruch nehmen, und es wird kein Zweifel darüber sein, daß ein bona fide Strick und Galgen für ihn fertig ist.

Der Londoner Globe enthält ein Schreiben der Königin Pomare von Otaheiti an die Königin Victoria, worin sie um Schutz anruft und zugleich erklärt, sie habe das Protectorat Frankreichs nie anerkannt.

Bermischtes.

— Breslau, d. 30. Aug. Das heute ausgegebene Amtsblatt macht bekannt, daß dem Primaner Eduard Ewald in Glatz wegen Rettung eines Menschen vom Ertrinken vom hohen Ministerium des Innern die Erinnerungs-Medaille bewilligt worden ist.

— Mainz, d. 29. August. Das Main-Dampfsboot Leopold, welches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. auf seiner Fahrt nach dem Ober-Main zwischen Kostheim und Hochheim verunglückte, ist nach großen Anstrengungen wieder flott geworden und bereits gestern um die fünfte Nachmittagsstunde in unseren Hafen eingelaufen. Das Schiff hatte nur am Bugspriet einen unbedeutenden Leck erhalten, an der Maschine aber gar keinen Schaden genommen und wird in wenigen Tagen wieder seinen Dienst antreten können.

— St. Gallen. Nach dem Vorgange von beinahe dem ganzen protestantischen Deutschland, sowie von Basel, Zürich, Bern und Schaffhausen, ist nun in jüngster Zeit auch in St. Gallen ein protestantisch-kirchlicher Hilfsverein ins Leben getreten.

Familien-Nachrichten.**Entbindungsanzeige.**

Am 30. August wurde meine liebe Frau, geb. Stange, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeige.

Dresden, den 2. Sept. 1843.

Dr. Bierling.

Bekanntmachungen.**Nothwendige Subhastation.**

Die zur Verlassenschaft der Wittwe Marie Rosine Böhme gehörige, zu Reinsdorf unter Nr. 31 gelegene und auf 1335 Thlr. abgeschätzte Halbhufenguts-Besitzung, soll nach Befinden bei dem Felde in einzelnen Theilen, auf den 13. November d. Js. Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle zu Reinsdorf subhastirt werden.

Die Kaufsbedingungen, der Hypothekenschein und die Taxe können in der Registratur des Gerichts eingesehen werden. Jörbig, den 20. Juli 1843.

Das Patrimonial-Gericht Reinsdorf.
Dieße.

Eine Dame, die der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, und mehrere Jahre Erzieherin war, wünscht eine Stelle als solche. Anfragen werden unter der Adresse: F. E. Halle poste restante, erbeten.

Heute Mittwoch Concert bei
H. W. Preis in Trotha.

**Mittwoch, den 6. September,
Concert à la Strauss**

bei Hrn. Heise in der Weintraube.
Nachmittags 4 Uhr.

Die neuesten und schönsten Tänze werden ausgeführt, so auch einige Potpourris: Bunttes aus der Zeit von Morelli; und Wiener Tagsbelustigung von Strauß mit Schlußdekoration.

Das Programm wird am Eingange des Gartens ausgegeben.

Entrée für Herren 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., für Damen 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Stadtmusikchor.

Das Haus, Hospitalplatz Nr. 1984, ist zu vermieten und vom 1. October an zu beziehen.

Heute Gesellschaftstag bei
Rühne auf der Maille.

Bei Th. Fischer in Kassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bemerkungen über die Stahlfeder und ihren Gebrauch. Für das schreibende Publikum zusammengestellt von E. Drescher. gr. 8. geheftet. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Schrift erörtert durch Darlegung vieler Beobachtungen und Erfahrungen über die Stahlfeder das Wesen derselben und die Bedingungen ihrer Anwendung in sehr umfassender, verständlicher Weise und bespricht außer der Geschichte der Erfindung und gegenwärtigen Fabrikation, nebst allem übrigen Schreibmaterial, auch die Formen der Schrift, Notizen, Schulhand, Geschäftshand, Schönschrift, Schreibmethode u. v. a., weshalb sie bei jedem Schreibenden jedes Standes ein reges, belehrendes Interesse erhalten wird.

Für Rechnung einer französischen Weinhandlung soll ich nachstehende bei mir lagernde gut gehaltene Weine in Flaschen zu billigen Preisen ausverkaufen, als:

f. Medoc	à Flasche	9 Sgr.	} exclusive Flasche.
- St. Estéphe	à	10 -	
- Margeaux	à	12 $\frac{1}{2}$ -	
- Pontet Cannel	à	14 -	
- Monton d'Armeillac	à	15 -	
- Haut Barsac	à	10 -	
- Haut Preignac	à	12 $\frac{1}{2}$ -	
- Haut Sauterne Giraud	à	15 -	

Die Expeditions-Handlung von
Friedrich Glinter
in Eisleben.

Agentur.

Ein norddeutsches Handlungshaus sucht Agenten, welche in ihrem Domicil und Umgegend zahlreiche Privat-Bekanntschafte besitzen, und als rechtliche, ordentliche Männer bekannt sind. Die Agentur erfordert keine Geld-Verlagen oder Caution, und bietet bei Umsicht und Vertriebsamkeit dem Inhaber einen reichlichen Ersatz für Zeit und Bemühung. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Herrn J. Aschenberg jun. in Cöthen „pr. Commission“.

Bei E. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen:

Das Münster der Augustiner Chorherrn zu St. Afra in Meissen. Eine Säcularschrift zum 300jährigen Jubelfeste der königl. sächs. Landesschule daselbst. Aus archiv. Quellen vom Prof. Dr. F. M. Hertel. 9 $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8. geheftet: $\frac{2}{3}$ Rthlr.

**Bekanntmachung
für Sattlermeister.**

Die Sattlerarbeit der hiesigen Droschken-Anstalt soll an den Mindestfordernden in Entreprise, unter den im Termine vorher bekannt zu machenden Bedingungen, gegeben werden, und steht hierzu ein Termin auf den

8. Septbr., Vormittags 9 Uhr, im Gasthose zur Weintraube auf dem Neumarkt an, wozu ich Befähigte hiermit einlade.
G. Heine.

Stroh-Lieferung.

Die Lieferung des Streustrohes vom 10. Septbr. 1843—44 für die Droschken-Anstalt allhier, in circa 30 Schock bestehend, soll in Posten von 6 Schock an den Mindestfordernden ausgegeben werden, wozu ich einen Termin im Gasthause zur Weintraube auf dem Neumarkt

den 9. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr, anberaumt habe. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht, sind aber auch vom Unterzeichneten, Neumarkt 1288, zu erfahren.

G. Heine.

Die schönsten und ähnlichsten
Lichtbilder-Portraits
werden täglich, Vormittags und Nachmittags, während seines nur kurzen Aufenthalts, sauber und billig gefertigt von

August Körner,

Logis im Fürstenthale in Halle.

Ein Laufbursche findet Unterkommen
Schulberg Nr. 60.

Herbstversammlung der protestantischen Freunde zu Köthen in der Restauration am Bahnhofe, Dienstag den 26. September von Vormittag 9 Uhr an.

Federnverkauf.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich wieder mit einem Transport ganz fein geriffener böhmischer Bettfedern und extrafeinen Daunen sammt Schwanenfedern angekommen bin, und wegen häufigen Vorraths zu billigen Preisen verkaufe. Mein Lokal ist im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Joseph Pöschl.

Zu diesem Viehmarkt ist in der Steinstraße Nr. 169. ein Laden zu vermieten. Auch wird daselbst ein Lehrling gesucht von
Ed. Kohnig, Tischlermeister.

Boilage

Beilage zu Nr. 208

des

Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Mittwoch, den 6. September 1843.

Spanien.

(Paris, d. 31. August.) Die Madrider Briefe und Zeitungen vom 24. August bringen nichts Neues von Bedeutung. Don Narcisso Claveria ist zum Generalkapitän von Navarra und Don Frederico Roncali zum Generalkapitän von Valencia ernannt worden. — Die Königin und die Infantin waren noch zu St. Idesofonse. Der englische Gesandte, Hr. Aston, wollte den 1. September von Madrid abreisen.

Türkei.

Von der serbischen Grenze, d. 24. August. Die neuesten Berichte aus Belgrad bringen nichts als Details über die Abreise des Wucsitich und Petroniewitsch, welchen die gesammte Bevölkerung die lebhaftesten Beweise von Sympathien gab. Sie wurden von denselben unter Abfeuerung von Böllerschüssen und Musik bis an die Grenze der Stadt begleitet. Der Erzbischof Peter ertheilte ihnen seinen Segen und selbst die Gemahlin des Fürsten Alexander Czerni schloß sich dem Zuge des Volkes an.

Vermischtes.

— Aus England ist die hochwichtige Nachricht eingetroffen, daß der neulich auf der Eisenbahn bei Kingstown gemachte Versuch, mit atmosphärischer Kraft zu fahren, vollkommen gelungen sei. Man erwartet mit Ungeduld nähere Mittheilung aus kundiger Feder.

— Unter den niedern Ständen in Holland, namentlich aber unter den Matrosen und dem Schiffsvolke, herrscht ein eigenthümlicher, man möchte sagen: „barbarischer“ Gebrauch, der, wie das Vorgehen der Engländer, in einer Art volksthümlichen Zweikampfes besteht. Entspinnt sich nämlich zwischen zwei Menschen aus dem Volke ein Streit, so wird die Entscheidung, wer Recht oder Unrecht hat, sehr bald dem „Snyden“ anheimgestellt. Die Zuschauer, für welche dieses Schauspiel ein wahres Gaudium ist, öffnen dann einen weiten Kreis, in dessen Mitte die beiden Kämpfer Platz nehmen. Die rechte Hand ist mit einem scharfgeschliffenen Taschenmesser bewaffnet, welches jeder bei sich trägt, um es bei vorkommenden Gelegenheiten stets zur Hand zu haben; der linke Arm ist mit einem Luche dicht umwickelt, und dient zum Pariren der feindlichen Streiche. Beide Gegner gehen nun darauf aus, dem Feinde einen Schnitt zu versetzen, und nehmen dabei meistens das Gesicht zum Ziele, und da die Messer sehr scharf sind, giebt es häufig furchtbare Wunden; ein bis zum Ohre aufgeschnittener Mund ist z. B. nichts Seltenes. Aber nur Schnitte sind erlaubt, Stöße dagegen durch die Kampfgesetze streng verpönt, und wollte einer der Kämpfenden sich dennoch einen Stoß erlauben, so würde er schnell die Messer der meisten Zuschauer gegen sich gerichtet sehen. Zuweilen artet der Zweikampf auch in einen Vielkampf aus, und Wirthshausraufereien nehmen in Holland gewöhnlich ein blutiges Ende; dabei ist es aber eigenthümlich, daß selbst bei dem stärksten Rausche der Kämpfer, ein jeder, der nicht an dem Gefechte Theil nehmen will, demselben ruhig und gefahrlos zuschauen kann, sobald er sich nur in angemessener Entfernung hält.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 4. Sept.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	104 1/8	103 3/8	Eisenbahnen.				
Preuß. Engl.				Berl. Potsd.	5	153		
Oblig. 30.	4	—	102 3/4	do. do. P. Obl.	4	—	104	
Präm. Sch. d.				Magd. Leipz.	—	169		
Seehandl.	—	90 3/8	—	do. do. P. Obl.	4	104 1/2		
Kurs v. Nm.				Berl. Anhalt.	—	138 1/2	137 1/2	
Schldsch.	3 1/2	102 1/4	101 3/4	do. do. P. Obl.	4	104 1/2		
Berl. Stadt.				Düss. Elberf.	5	79		
Oblig.	3 1/2	103 1/4	—	do. do. P. Obl.	4	94 7/8	94 3/8	
Danz. do. in				Rheinische	5	—	75	
Zh.	—	48	—	do. do. P. Obl.	4	96 3/4	96 1/4	
Wittr. Pfbr.	3 1/2	102 1/2	102	Berl. Frankf.	5	128		
Grbh. Pos. do.	4	106 7/8	106 3/8	do. do. P. Obl.	4	104 3/4	104 1/4	
do.	3 1/2	101 3/4	101 1/4	Db. Schles.	4	113 1/2	112 1/2	
Wittr. Pfbr.	3 1/2	—	103 3/4	B. Stett. Lt. A.	—	119 1/4	118 1/4	
Pomm. do.	3 1/2	103 1/4	102 3/4	do. do. Lt. B.	—	119 1/4	118 1/4	
Kurs u. Nm.				Magd. Hlbf.	4	117 1/2	—	
do.	3 1/2	103 1/4	102 3/4	Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3 1/2	102 1/4	101 3/4	And. Goldm.	—	—	—	
				à 5 Zhr.	—	11 5/8	11 1/8	
				Disconto.	—	3	4	

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gold.

Magdeburg, den 4. Sept. (Nach Wispeln.)

Weizen	43	—	54	Gerste	24	—	25
Roggen	34	—	35 1/2	Hafer	17	—	18 1/2

Wasserstand zu Halle

am 5. Sept.

Oberhaupt 5 Fuß — 3oll.

Unterhaupt 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 4. Sept.: 32 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Sept.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kaufl. Poser u. Fürst a. Bremen, Wehrhahn a. Gr. Glogau, Ritzler a. Magdeburg. Hr. Asselt v. Wittichau a. Frankfurt. Hr. Bürgermstr. Dr. Karsten a. Rostock. Hr. Bürger u. Eigenth. Domeyer a. Krakau. Hr. Defon. Rath Kunig a. Streslig. Hr. Gutsbes. Graf v. Bininsky a. Posen.

Stadt Zürich: Hr. Partik. Kröbel a. Merseburg. Hr. Bau-Inspr. Landauer u. Hr. Oberlehrer Blum a. Stuttgart. Hr. Part. Hughes a. London. Die Hrn. Kaufl. Müller a. Magdeburg, Baumann a. Berlin, Meyer a. Braunschweig.

Goldnen Ring: Hr. Amtm. Witte u. Hr. Cand. Hoffmeister a. Gergel. Hr. Zimmermstr. Born a. Zeitz. Die Hrn. Defon. Bieler a. Bennungen, Siegfried a. Theibitz. Hr. Kaufm. Demar a. Berlin.

Goldnen Löwen: Hr. Amtm. Medler a. Magdeburg. Hr. Justizrath Schönfelder a. Hamburg. Hr. Kaufm. Labes a. Dresden. Hr. Part. John a. Leipzig. Hr. Fabr. Bär a. Würzen.

Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Ceconda a. Elberfeld. Hr. Faktik. Niebach a. Regensburg. Hr. Rient v. Reichenbrock a. Magdeburg. Robert Graf v. d. Schulenburg a. Potsdam. Hr. Amtm. Valentin a. Heintzenhof. Hr. Partik. v. Krausfeld a. München.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Partik. Jacobs u. Büßling, Fräul. Büßling u. Fräul. v. Krosigk a. Berlin. Hr. Geh. Reg. Rath v. Krosigk a. Naumburg. Hr. Baron v. Bervitz a. Königsberg.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Am 4. September, Morgens 2 Uhr, entschlief sanft nach nur eintägigem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Tischlermeister Friedrich Wilhelm Martin, in einem Alter von 46 Jahren und 4 Monaten, an den Brustkrämpfen. Diese Trauernachricht widmen mit der Bitte um stillen Beileid den lieben Verwandten und Freunden

die hinterlassene Wittwe
mit ihren 3 Kindern.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Delitzsch.

Das im Dorfe Kleben gelegene, zum Nachlasse des Christian Gottfried Krabbes daselbst gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 12,674 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare, soll

am sechsten December 1843,
von Vormittag 11 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt
werden.

Altes Bauholz wird den 9ten d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, auf dem Amte Petersberg dem Bestbietenden verkauft.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein in einer lebhaften Stadt der Provinz Sachsen belegener großartiger Gasthof soll mit vollständigem Inventarium auf 3 oder 6 Jahre verpachtet und sofort übergeben werden. Darauf Reflectirenden ertheilt ein Näheres

H. Ernsthal in Halle a. d. S.

In meinem Verlag ist heute erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Beschoren, A., Prediger, Pia vota in Betreff der Regeneration der evangelischen Landeskirche in Preußen. 8. geh. 1/12 Thlr.

Halle, den 5. Septbr. 1843.

J. F. Lippert.

Die sehr beliebten kleinen Sardellenheringe erhielt und verkauft solche à Schock 2 1/2 Sgr. und 2 Stück 1 Pf.

G. Goldschmidt.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Blumenfabrik aus der Mannischen Straße in die Große Ulrichstraße Nr. 57 verlegt habe.

H. Wolff.

Zwei Buden, eine zum Verschließen, sind zum jetzigen Viehmarkt zu vermieten bei

E. Ernst.
Trödel Nr. 780.**Aufforderung.**

Geschickte und fleißige Zimmergesellen, sowie auch im Windmühl-Baufache kundige Zeugarbeiter, finden Arbeit bei dem Zimmermeister

G. Trux in Lochan.

Taubstummen-Anstalt.

Nach einer geschlichteten Streitsache empfang obige Anstalt von Herrn Stud. G. 10 Sgr. durch Mad. Beeck, wofür herzlich dankt Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Güter-Verkauf.

Mehrere schöne Landgüter mit voller Ernte, kompletten Inventarien, im Mansfeldischen Seekreise, zu 3 bis 12,000 Thlr., auch Kapitalien von 600, 800, 1000, 2000, 3000 Thlr. auf ländliche Grundstücke zu 4 pCt. sind sogleich nachzuweisen von dem Commissionair Reinhart in Schafstädt.

Heute Mittwoch Konzert mit Hornmusik bei Herrn Weise auf dem Weinberg.

Kurz.

(Freiimfelde.) Heute Mittwoch Gesellschaftstag und Unterhaltungsmusik, wozu ergebenst einladet P. de Bouché.

Sehr fetten starken geräucherten Rheinslachs erhielt

G. Goldschmidt.

**Zum Hofmarkt**

den 10., 11. und 12. d. Mts. empfehle ich auch diesmal mein, aufs Neue vergrößertes Zelt zu recht zahlreichem Besuch, und werde ich es mir angelegen sein lassen, durch ausgesuchte Weine und Speisen, sowie Caffee und Punsch zc., allen billigen Anforderungen möglichst zu genügen.

Gustav Bornschein,
zur Rhein. Traube.